

*An die Mitglieder des Kom. des ZK*

Berlin, 11. 6. 1986

*12.6.86*

**N i e d e r s c h r i f t**

2

über die interne Beratung der Generalsekretäre und Ersten Sekretäre der Bruderparteien der Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrages am 11. 6. 1986 in Budapest

---

Genosse Janos Kádár eröffnete die Beratung. Er begrüßte die Teilnehmer und brachte seine Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß die Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses des Warschauer Vertrages erfolgreich abgeschlossen wurde. Die führenden Genossen der Bruderparteien seien zusammengekommen, um eine Praxis fortzusetzen, die bereits in Sofia begonnen wurde, die Praxis des kameradschaftlichen und ungezwungenen Gesprächs der Leiter der Delegationen der Bruderländer des Warschauer Vertrages. Was in Sofia festgestellt wurde, wolle er nun von ungarischer Seite erneut bekräftigen. Diese Treffen stellten eine sehr nützliche Form der Zusammenarbeit dar. Sie werden eine sehr, sehr wichtige Form der künftigen praktischen Zusammenarbeit sein.

Zusammenkünfte in diesem Kreise hätten noch keine lange Geschichte, obwohl es sie früher bereits gegeben habe. Er glaube, es sei richtig, diesmal nur eine kurze Zusammenkunft durchzuführen, weil im Gespräch mit Genossen Michail Gorbatschow davon die Rede gewesen sei, in diesem Jahr, möglicherweise im Herbst in Moskau, noch einmal in diesem Kreise zusammenzukommen. Dort werde die Zeit nicht so beschränkt sein. Wie in Sofia bereits besprochen, werde jeder Genosse die Überlegungen vortragen können, die ihm am Herzen liegen.

Genosse Kádár dankte nochmals allen Genossen für ihre Teilnahme und erteilte Genossen Michail Gorbatschow das Wort.

Genosse Michail Gorbatschow brachte unter Bezugnahme auf die Worte des Genossen Ceausescu in seiner Rede auf der Tagung des PBA seine große Genugtuung über die Ergebnisse der Tagung zum Ausdruck. Die hier versammelten Bruderparteien hätten allen Grund, die in Budapest angenommenen Dokumente ohne Selbstüberschätzung als einen großen Schritt im Kampf für die Gesundung der internationalen Lage zu betrachten. Dieser Schritt sei um so wichtiger, wenn man die Situation in der Welt betrachte. Die feste und konstruktive Stimme aus Budapest werde ganz sicher in der Welt Gehör finden. Genosse Gorbatschow stimmte den Einschätzungen der Genossen Ceausescu und Kádár auf der Tagung des PBA zu und schätzte im Namen der sowjetischen Delegation die Atmosphäre auf der Tagung sehr hoch ein. Es sei wichtig gewesen, die Tagung gerade zu diesem Zeitpunkt durchzuführen. Er stimmte gleichfalls der geäußerten Meinung zu, daß die Zusammenarbeit sich gut entwickle.

Genosse Michail Gorbatschow sprach zu drei Punkten.

1. In der Arbeit der KPdSU nehme gegenwärtig die Vorbereitung der nächsten Tagung des ZK am 16. 6. die erste Stelle ein. Dort werde es um die Vorbereitung des Fünfjahrplanes gehen, der auf der kommenden Sitzung des Obersten Sowjets angenommen werde. Das auf der ZK-Tagung zu beratende Thema laute konkret: der 12. Fünfjahrplan und die Aufgaben der Partei.

Früher habe es die Praxis gegeben, daß entweder der Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees oder der Vorsitzende des Ministerrates zu diesen Fragen gesprochen habe. Diesmal werde er selbst das Referat halten. Er werde die Aufmerksamkeit vor allem auf die Notwendigkeit der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung und auf die Aufgaben der Partei in diesem Prozeß richten. Die zentrale Frage bestehe darin, daß die Umstellung zu langsam

und zu schwerfällig vorankomme. Es gehe sowohl um das Umdenken insgesamt, als auch um die Umstellung bei der Lösung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben und die Umstellung in der Arbeit der Partei. Er habe Genossen Kádár darüber ausführlich informiert und darauf hingewiesen, daß die ganze sowjetische Gesellschaft in Bewegung geraten sei. Es sei eine solche Situation herangereift, die es erforderlich mache, bedeutend schneller vorwärtszuschreiten. Die laufende Arbeit gehe insgesamt erfolgreich voran. Dort, wo die Dinge von der Sowjetunion selbst abhängen, gebe es Erfolge, so z.B. eine Steigerung von 5,7 % in der Industrieproduktion, von 6,8 % in der Landwirtschaft und von 10 % im Bauwesen. Aber es stehe die Aufgabe, den 12. Fünfjahrplan zu einer Wendemarke bei der Erreichung eines höheren Niveaus in der wissenschaftlich-technischen Entwicklung und in der ganzen Volkswirtschaft zu machen. Die Materialien seien sehr gründlich vorbereitet worden. Das Plenum werde 3 1/2 Tage dauern und diese Aufgaben mit hohem Anspruch diskutieren. Wenn es sich notwendig mache, würden die Bruderparteien zusätzlich informiert werden. Die wichtigsten Materialien würden veröffentlicht werden.

Genosse Gorbatschow hob hervor, daß in der Sowjetunion jetzt sehr ernste Probleme stehen. Man habe alle Projekte sorgfältig analysiert, die für die Rekonstruktion in Frage kommen. Dabei sei man zu der Schlußfolgerung gelangt, daß man ein Drittel bis zur Hälfte der Projekte konservieren muß. Von vielen Projekten müsse man sich überhaupt trennen, denn sonst werde man nur den gegenwärtigen Rückstand konservieren. In diesem Zusammenhang sei eine völlige Neubewertung der Aufgaben des Maschinenbaus vorgenommen worden. Mit diesen Fragen beschäftige man sich in der Sowjetunion nun schon seit 1984. Alle Seiten des zwölften Fünfjahrplanes seien noch einmal grundlegend überprüft worden und würden auf dem Plenum im Mittelpunkt der Erörterungen stehen.

2. Genosse Gorbatschow gab eine ausführliche Information zur Frage der Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl. In etwa 10 bis 15 Tagen werde man über die Ursachen des Unglücks Genaueres sagen können. Bis zu diesem Zeitpunkt werde die Regierungskommission ihre Arbeit abgeschlossen haben.

Schon jetzt sei klar, daß eine Ursache darin bestanden habe, daß die Ordnung für den Betrieb der Reaktoren des Kernkraftwerkes verletzt wurde. Bei den Mitarbeitern sei ein gewisser Gewöhnungseffekt eingetreten. Alle seien sich absolut sicher gewesen, daß es sich bei den Reaktoren um eine Art "ewigen Motor" gehandelt habe. Diese Psychologie habe ihre Auswirkungen gehabt, das heißt, man sei nicht mehr mit der notwendigen Strenge an die Einhaltung aller Sicherheitsvorkehrungen herangegangen. ~~Man Block <sup>Am Block 4 wurde</sup> ~~das~~ <sup>um</sup> ein Experiment für die Erfüllung einer bestimmten Aufgabe durchzuführen.~~ Diese Aktion wurde unüberlegt durchgeführt. Dadurch kam es zu einer Überhitzung des Reaktors und zum Ausstoß von Dampf, was dann zur Explosion führte.

Genosse Gorbatschow bemerkte, daß er keine technischen Details darlegen wolle. Gegenwärtig werde auch die Konstruktion des Reaktors vom Typ RBMK untersucht. Diesen Typ gebe es in den Kernkraftwerken der sozialistischen Länder nicht. Man untersuche alle technischen Aspekte und alle Aspekte der Bedingungen des Betriebs dieses Reaktors. Man wolle nicht so tun, als ob nichts weiter gewesen sei, als ob man die Situation voll in der Hand habe und rasch aus ihr herauskommen werde. Nach wie vor stehe man vor sehr schwierigen Problemen, deren Mehrzahl für die Sowjetunion neu sei. Vor allem gehe es um die Frage, wie man mit den Auswirkungen einer solchen Situation fertigwerden könne. All diese Fragen seien gründlich analysiert worden. Danach hätten das

Politbüro und die Regierung sehr ernste Entscheidungen gefaßt.

Es sei das Einfachste, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Es gehe aber jetzt vielmehr darum, solche realen Maßnahmen zu treffen, die die künftige Betriebssicherheit garantierten. Das sei gegenwärtig die Kernfrage.

Genosse Gorbatschow legte an Karten im folgenden dar, was in dem von der radioaktiven Strahlung betroffenen Gebiet gegenwärtig getan werde. Er wolle nicht über Details der Maßnahmen in der ersten Etappe sprechen. Auf der Grundlage der Empfehlung der Wissenschaftler sei das gesamte Gebiet, das einer besonderen Kontrolle bedürfe, in drei Teile eingeteilt wurden:

Dies sei erstens die "Zone der Entfremdung". Es handelt sich dabei um die Siedlung Pripjat und die unmittelbare Umgebung des Kernkraftwerkes, insgesamt eine Fläche von 910 Quadratkilometern. In dieser Zone betrage das Strahlungsniveau gegenwärtig immer noch über 20 Milliröntgen pro Stunde. Diese Zone sei für das Leben der Menschen und für die landwirtschaftliche Nutzung gesperrt. Aus diesem Gebiet wurden die Menschen in den ersten ein bis anderthalb Tagen evakuiert. Zum Glück war die Windrichtung so, daß die Siedlung und ihre Bevölkerung gerettet werden konnten. Anderenfalls wären sie nicht zu retten gewesen. Es sei jetzt schon klar, daß die Zone der Entfremdung zumindestens 20 bis 30 Jahre lang nicht bewohnbar sein werde.

In der zweiten Zone betrage die Strahlung gegenwärtig etwa 5 bis 10 Milliröntgen pro Stunde. Aus dieser Zone wurden die Menschen zeitweilig evakuiert. In zweieinhalb bis drei Monaten könne es dort schon anders aussehen als heute.

